

V.

Bur Gesdichte Bernhard Rothmanns und der Wiedertäuferunruhen in Münster.

Von

O. Murr.

Als die Heimat Bernhard Rothmanns ist bisher immer das Städtchen Stadtlohn angesehen worden, und bereits zu seinen Lebzeiten wird Rothmann als von dort stammend bezeichnet.¹⁾ Auch Kerffenbroch²⁾ wie Hamelmann³⁾, die in ihrer Erzählung über seinen Bildungsgang in manchen Punkten von einander abweichen, berichten übereinstimmend, daß er in Stadtlohn geboren und in der dortigen Schule den Elementarunterricht genossen hat. Damit steht jedoch eine Angabe, die ich zufälliger Weise in chronikalischen Aufzeichnungen über das Kloster Marienfeld und dessen Äbte fand, im Widerspruch. Hier wird Gescher als Geburtsort Rothmanns bezeichnet. Diese Aufzeichnungen⁴⁾ stammen noch aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts und schließen mit dem Tode des Abtes Arnold, der im Jahre 1542 oder 1543 gestorben ist. Der Schreiber war zweifellos Mönch im Kloster und muß, dem Charakter der Handschrift nach, damals ein schon bejahrter Mann gewesen sein; er war also ein Zeitgenosse Rothmanns und hat die Wiedertäuferunruhen im vollen Mannesalter erlebt. Bei den regen Beziehungen, die das Kloster Marienfeld zur Stadt Münster hatte, ist wohl anzunehmen, daß dorthin auch genaue Nachrichten über die einzelnen führenden Persönlichkeiten in jenen wildbewegten Zeiten gelangt sind.

¹⁾ B. B. in der im Jahre 1532 gedruckten Flugschrift: Ein korte bekantnisse der lere, so h. Berndt Rothman von Statloen tho sant Mauritius vor der stat Munster prediket hefft. — Vgl. Bd. 51 Seite 122 dieser Zeitschrift.

²⁾ Vgl. die Geschichtsquellen des Bistums Münster Bd. V 1. Hälfte, Hermann von Kerffenbrochs Wiedertäufergeschichte S. 160 ff.

³⁾ Hamelmann, Opera genealogica-historica de Westphalia et Saxonia ed. E. C. Wasserbach S. 1187.

⁴⁾ Sie befinden sich im Staatsarchive zu Münster, Mstr. VII, 1305.

Möglicherweise hat sie der Schreiber der chronikalischen Aufzeichnungen persönlich sogar gesehen und gekannt. Jedenfalls ist die Nachricht über den Geburtsort nicht direkt von der Hand zu weisen, ja aus gewissen Gründen scheint es sogar, als ob Gescher mit demselben Rechte als Heimat Rothmanns bezeichnet werden kann wie Stadtlohn, daß also diese Nachricht die Möglichkeit bietet, die Geburtsstätte genau festzustellen. In den Stadtlohnener Bürgerbüchern, die bis in das 15. Jahrhundert zurückreichen, findet sich der Name Rothmann überhaupt nicht.¹⁾ Da aber der Vater Bernd Rothmanns nach den Angaben Kerffenbrochs Schmied gewesen ist, also ein Handwerk betrieben hat, so dürfte er, wenn er in Stadtlohn selbst gewohnt hätte, zweifellos Zunftgenosse und als solcher auch Bürger der Stadt gewesen sein. Ebensovienig wird der Name unter den Stadtlohnener Einwohnern in den Steuerregistern genannt, die ebenfalls bis ins 15. Jahrhundert zurückreichen und im Staatsarchiv zu Münster beruhen.²⁾ Aber auch unter den Steuerpflichtigen von Gescher erscheint sein Name nicht, und da er an beiden Orten nicht erwähnt wird, so liegt die Annahme nahe, daß er vielleicht als Eigenbehöriger eines Klosters oder eines Adelligen oder aus irgend einem anderen Grunde zu den Exempten gerechnet wurde. Nun befand sich aber bis tief in das vorige Jahrhundert hinein ungefähr eine halbe Stunde nördlich von Gescher ein Kolonat, das den Namen Rothmann führte; noch in der topographischen Karte der Kreise des Regierungsbezirks Münster vom Jahre 1848 ist es unter diesem Namen eingezeichnet.³⁾ Die Gegend aber, wo dieses Kolonat gelegen war, ist laut einer freundlichen Auskunft des katholischen Pfarramts zu Gescher das Grenzgebiet zwischen den beiden Gemeinden Stadtlohn und Gescher; die Grenze selbst scheint aber nicht genau bestimmt gewesen zu sein. Noch jetzt gehören dort etliche Häuser kirchlich zu einer und politisch zur anderen Gemeinde. Vermutlich lagen bei dem Kolonate Rothmann die Verhältnisse ähnlich, so daß man es mit gleichem Rechte sowohl zu Stadtlohn als zu dem bedeutend näher gelegenen Gescher rechnen durfte. Aber sei dem, wie es will; jedenfalls ist die große Wahrscheinlichkeit — einen direkten Beweis zu erbringen dürfte wohl kaum möglich sein — nicht von der Hand zu weisen, daß in diesem Kolonate Heinrich Rothmann, der Vater Bernhards, als Eigenbehöriger einstmals sein Schmiedehandwerk betrieben hat und daß hier die Örtlichkeit zu suchen ist, wo die Wiege des späteren Täuferführers gestanden hat.

¹⁾ Nach einer freundlichen Mitteilung des Herrn Professors Grevling, hier, der die Bürgerbücher durchgesehen hat.

²⁾ Vgl. Münstersches Landesarchiv 487 Nr. 1.

³⁾ Entworfen vom Steuerrat Stierlin und Leutnant Schmelzer.

Was den Wert der Aufzeichnungen des Marienfelder Mönchs über die Unruhen zu Münster betrifft, so ist dieser nur sehr gering; die Erzählung ist auch wohl, wie man nach dem wenig korrekten Stile annehmen darf, nicht für einen größeren Leserkreis berechnet gewesen. Als Quelle hat dem Verfasser dabei ein Brief des Antonius Corvinus an Georg Spalatin gedient, der im Jahre 1536 im Drucke erschienen ist.¹⁾ Daneben hat er, wie er es auch sonst in seiner Darstellung liebt, einige Verse eingeschoben, die er wohl selbst persönlich angefertigt hat. Der Wortlaut der Aufzeichnungen ist folgender:

Huius Hinrici abbatis temporibus tempora surgebant periculosa ac anabaptistarum secta per Rotmannum de Geschede²⁾ prope Cosfeldiam exortum; hic primus seminor fuit; dehinc adjutus Knypperdollingi cuiusdam incolle consilio in clamdestinis conventiculis virus anabaptismi serere cepit. Deinde quum seditiosissimum quemque sibi adjunxisset, ita ut se ab adversariorum injuria facile tutum arbitraretur futurum, cepit propalam anabaptismum profiteri et sic sepe ad forum concursus sit: quotiens ad arma conclamatum, quotiens ridicule seditiosorum voces, que in gestis huius historie conscripta sunt, quomodo Johannem de Leyden creavere in regem (!) et quomodo obsessa et circumdata ab episcopo et insidie per quamdam mulierem exorte, que se episcopo facturam polliceretur, quod Judith Holoferni olim fecisset, neque prius in urbem redituram, quam episcopi caput una secum retulisset (sic!). Que in insania deprehensa, crimen confessa ac necata est juxta fidem horum versuum:

Forte Monasterium presul dum cingeret urbem
 Complesetque omnes obsidione vias
 In medio exurgens populi temulenta virago,
 Adfero perniciem presulis hostis, ait
 Judith, Holofernem verbis delusit et arte
 Remque malam oranti premia digna dedit.
 Ipse deus michi consilium patefecit in hostem,
 Quem puto presentem propiciumque fore.
 Urbe egressa igitur castris sese intulit audax
 Tempus disquirens perfidieque locum,
 Sed deprehensa aliud simulat, fingitque docetque,
 Donec tormentis res patefacta fuit.
 Tum vero penam nacta est pro talibus ausis
 Et periit gladio jure necata suo.

¹⁾ Vgl. diese Zeitschrift Bd. 51, Seite 153, Nr. 4a.

²⁾ Der Schreiber hat sich offenbar verschrieben statt Geschede.

Sed quid dicam de prophetis et aliis et quomodo urbs ipsa capta sit et, quo mortis genere interierint generosus rex et Knypperdollinck cum Krechtingho; apud vulgares satis notissimum est; qui visis omnibus, plenam exhibent dictis fidem, (sic!) ducti sunt ad mactandum altera post Agnetis die. Rex pridie, qua mactaretur, interrogatus, si sacerdotem ad se venire vellet, cui peccata in aurem susurret, respondit, dominum Joannem a Siberg principis sacellanum colloqui causa ad se admittant. Sed nihil penitenti denegatum est.

Außer den vorstehenden chronikalischen Aufzeichnungen fiel mir durch Zufall noch ein weiteres auf Rothmann und die Unruhen in Münster bezügliches Aktenstück in die Hand, das wenigstens teilweise ebenfalls verdient veröffentlicht zu werden. Es ist ein Pergamentblatt, das ursprünglich zu einer Prozeßakte gehörte und später aus dem Zusammenhange gerissen als Umschlag zu Archivalien verwendet worden ist. Der Grund zu dem vermutlich vor dem Offizialat-gerichte zu Münster geführten Prozesse war, soweit man zu erkennen vermag, kurz folgender: Nach der Einnahme der Stadt Münster war das bei der Lambertikirche zwischen den Häusern Heinrich Freithofs und des Vikars an der Lambertikirche Bernd Ode belegene Amtshaus der Kramergilde konfisziert und am 27. Januar 1537 dem bischöflichen Marschall Lippold von Canstein und seiner Ehefrau Anna von Münster verkauft worden. Letztere hatten es am 24. Juli 1546 an den Dr. jur. Christian von der Wyck und dessen Ehefrau Christine Freitag weiter veräußert, und dies gab anscheinend der Kramierzunft die Veranlassung, Einspruch zu erheben und ihr früheres Eigentum als unrechtmäßig konfisziert zurückzufordern. Welche Begründung die Gilde für ihre Ansprüche durch ihren Anwalt vorbringen ließ, ist leider nicht überliefert; dagegen ist aber ein Antrag des Prokurators der Gegenpartei erhalten, der offenbar bezweckte, diese von der Gilde vorgebrachten Gründe zu entkräften und durch Zeugenaussagen feststellen zu lassen, daß die Konfiskation des Krameramthauses mit vollem Rechte erfolgt sei. Die einzelnen Fragen, die den Zeugen vorgelegt werden sollten, beziehen sich nun vornehmlich auf das Verhältnis der Gilde zu Rothmann sowie auf dessen Aufnahme, Beherbergung und Treiben im Krameramthause, und durch den Inhalt, den ihnen der Prokurator gegeben hat, werden nicht nur bereits bekannte Nachrichten bestätigt, sondern auch verschiedene Einzelheiten mitgeteilt, die neu sind und wünschenswerte Ergänzung zu der bisherigen Überlieferung bieten. Es ist darum sehr zu bedauern, daß die Aussagen der einzelnen Zeugen nicht mehr erhalten sind.

Der Wortlaut der Fragen, der seines Interesses wegen hier abgedruckt werden mag, ist folgender:

Imprimis dictus procurator . . . ponit et dicit, quod dudum et ante certos annos fuerit in humanis quidam Bernhardus Rotman, diversarum damnatarum heresum et maxime anabaptistarum seminator, cultor et propagator, de cuius etiam iniquitate et malitia nedum hec patria sed tota clamat Germania ac diversae alie nationes christiane palam et publice. Item quod dictus Rotmannus, posteaquam certis annis et temporibus apud divum Mauritium prope et extra muros dicte civitatis Monasteriensis concionatoris verbi dei munus et offitium exercuit et in eodem offitio ita se gessit et habuit, quod sibi per reverendum episcopum Monasteriensem, principem nostrum gratiosum, indictum est, ne ibidem apud divum Mauritium amplius concionaretur. Item quod idem Rotmannus post huiusmodi inhibitionem sibi, ut predictum, factam civitatem Monasteriensem recta est ingressus, inque huiusmodi domum dicti tribus sive collegii mercatorum per eosdem mercatores, ejusdem domus tunc proprietarios, est receptus et sustentatus palam et publice. Item quod huiusmodi receptio dicti Rotmanni in prefatam domum per dictos mercatores facta nedum senatui huius civitatis Monasteriensis sed etiam venerabilibus dominis decano et capitulo majoris ecclesie ejusdem civitatis predictae maxime displicuerit. Item quod licet dictus senatus instantibus etiam dominis de capitulo dicte majoris ecclesie omnibus modis laboraverit, quod idem Rotmannus ex dicta domo litigiosa et tota hac civitate ejiceretur; verum tamen fuit et est preter id et absque eo, quod dictus senatus hoc ipsum efficere [non] potuerit, quinymo potior veritas fuit et est, quod idem ille Rotmannus ab huiusmodi tribu sive collegio mercatorum et ceteris tribubus ejusdem civitatis contra consensum et voluntatem dicti senatus in hac civitate et domo litigiosa permanserit ibidemque sustentatus et enutritus fuerit. Item quod idem Rotmannus in eadem domo, cum sibi in ecclesiis huius civitatis hoc ipsum primo non licuisset, palam et manifeste patentibus januis et fenestris concionatus sit. Item quod tantus concursus civium et aliorum hominum in eadem domo litigiosa tempore concionum huiusmodi fuerit, quod omnes eandem ingredi non potuerint, sed magna pars in plateis ad januas et fenestras ejusdem domus permanserit et ipsum Rotmannum ibidem concionantem audiverit. Item quod, posteaquam idem Rotmannus perversam illam et multis seculis damnatam heresim anabaptistarum contra voluntatem nedum dicti senatus et capituli majoris ecclesie predictae sed etiam prescripti principis nostri gratiosi tunc temporis existentis publice concionari cepisset ac etiam dudum antea illi ipsi, qui soli Rotmanno adherebant ac ab eodem dependebant, in dicta

ligitiosa domo publice et manifeste quotidie fere ac alias sepiissime pro ipsorum arbitrio conveniebant et consultabant; et licet dicti intervenientes, quorum aliqui de huiusmodi collegio sive tribu dictorum mercatorum tunc erant, perversis illis dogmatibus prefati Rotmanni et suorum complicitum [forsan non adhererint. verum tamen fuit et est preter id et absque eo, quod illi ipsi huiusmodi receptioni Rotmanni in dictam ligitiosam domum aliisque per ipsum ibidem gestis extunc contradixerint, se illi et illis opposuerint ac de suo illo praetenso interesse ad eandem domum, ut modo, ipsi senatui aut alias conquesti sint, quinyomo huiusmodi facere cessaverint; cum hoc verum fuit et est, quod major pars dicti tribus universitatis sive collegii mercatorum sibi Rotmanno et suis equalibus hereticis adhererint ac magna etiam in parte cum ipso Rotmanno et suis in hac civitate tempore expulsionis ex dicta civitate propter prescriptam heresim ante certos annos facte permanserit. Item quod sepenominata domus ligitiosa propter predicta ac alia, quatenus opus fuerit, latius specificanda, una cum diversis aliis ipsorum anabaptistarum domibus in eadem hac civitate existentibus per huius patrie ad hoc specialiter deputatos pro sumptibus et expensis tempore belli contra ipsos anabaptistas longo tempore gesti factis, merito ac de jure fuerit et sit confiscata ac ita per ipsos deputatos valido Lippoldo a Cansteyn rite et legitime, prout apud acta constat, divendita. Item quod idem Lippoldus in vim emptionis et venditionis huiusmodi ultra decem vel duodecim annos etiam fuerit in quieta et pacifica possessione ejusdem domus idque presentibus, scientibus et non contradicentibus dictis pretensis intervenientibus. Item quod eadem domus postea prefato domino Christiano et sue uxori per dictum Lippoldum justo emptionis et venditionis titulo rursum fuerit et sit divendita et in illum sive illos translata.